

Pol-5

06.07.2015

Laudatio auf das Ehepaar Klarsfeld. Beiden ist das Verdienstkreuz I. Klasse verliehen worden.
Übergabe am 20. Juli, 11h30 im PB.

Sprache: französisch

Sehr geehrte xxxx,

Liebe Beate Klarsfeld, lieber Serge Klarsfeld,

Liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren,

heute habe ich die Ehre, Sie, liebe Beate Klarsfeld, lieber Serge Klarsfeld, im Auftrag des Herrn Bundespräsidenten Joachim Gauck, auszuzeichnen. Ich freue mich, dass Sie diese Auszeichnung entgegen nehmen wollen. Ich möchte Sie und Ihre Familie, Ihre Freunde und Ihre Begleiter herzlich begrüßen. Seien Sie willkommen im Hotel Beauharnais!

Liebe Beate, lieber Serge, Sie haben sich über Jahrzehnte in außergewöhnlicher Weise um Deutschland, das Ansehen Deutschlands in der Welt und die deutsch-französischen Beziehungen verdient gemacht. Sie haben Großes für die Aufarbeitung des dunkelsten Kapitels der jüngeren deutschen Geschichte geleistet. Zugleich stehen Sie beide als deutsch-jüdisches und als französisch-deutsches Ehepaar mit ihrer gemeinsamen Aufklärungs- und Erinnerungs-Arbeit auch sinnbildlich für die Politik der Aussöhnung um die sich Deutschland mit allen Regierungen seit 1945 bemüht hat – wenn auch nicht immer in dem ihren Maßstäben genügenden Maße. Angesichts der Wunden, die die deutsche Besatzung und die Deportationen in Frankreich bis heute hinterlassen haben, kann diese Leistung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ihre Herkunft könnte unterschiedlicher nicht sein:

Serge, Sie wurden am 17. September 1935 als Sohn jüdischer Eltern die sich in Paris kennengelernt hatten, in Bukarest geboren. Nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich im Juni 1940 flohen ihre Eltern mit Ihnen in die unbesetzte Zone Frankreichs. In Nizza wurden Sie im September 1943 als Kind fast Opfer einer der großen Razzien des Kommandos von Alois Brunner: während ihre Familie sich hinter der doppelten Wand eines Wandschranks versteckt hatte, wurde ihr Vater, der in der Wohnung geblieben war, damit die Gestapo keinen Verdacht schöpfte, festgenommen, deportiert und später in Auschwitz ermordet.

Nach dem Krieg studierten Sie Geschichte an der Sorbonne und Politik am Institut d'Etudes Politiques (IEP). Sie promovierten und wurden Rechtsanwalt in Paris. Dort lernten Sie auch

Ihre spätere Frau Beate kennen, die in Paris als deutsches au-pair Mädchen gearbeitet und gleichzeitig Französisch gelernt hat.

Sie, Beate, sind kurz vor dem Krieg in Berlin geboren. Ihr Vater diente in der deutschen Wehrmacht. Nach dem Krieg sind Sie unter den Lebensbedingungen des zerbombten Berlin aufgewachsen. Wie in vielen anderen deutschen Familien, wurde über den Krieg und die Nazi Zeit auch bei Ihnen nicht viel gesprochen. Auch nicht darüber, warum Berlin damals in 4 Sektoren geteilt war. Trotz Ihrer Liebe zu Berlin beschließen Sie 1960, dem deutschen Nachkriegsidyll zu entfliehen und Ihren eigenen Weg zu gehen. Wohin? Nach Paris.

Ihr erstes Zusammentreffen mit Serge findet in einer Pariser Metrostation statt. Und diese Begegnung in Michel-Ange-Molitor hat eines der bemerkenswertesten couples franco-allemands der Nachkriegsgeschichte hervorgebracht. In ihren Memoiren, liebe Beate, erwähnen Sie, dass diese erste Begegnung mit Serge am 11. Mai 1960 stattfand, dem Tag, an dem Adolf Eichmann in Buenos Aires von Kräften des israelischen Geheimdienstes entführt wurde. Es war wie ein frühzeitiger Wink des Schicksals auf Ihre gemeinsame spätere Arbeit bei der Verfolgung der NS Verbrechen.

Sie heirateten 1963. Fortan widmeten sie sich gemeinsam und bis heute der Aufgabe, das von den Nazis begangene Unrecht öffentlich anzuprangern und die Erinnerung an die Opfer der Shoah wachzuhalten. Ihr Ziel war es, den Opfern ihren Namen zurückzugeben. In gleicher Weise war es Ihr Ziel die Täter zu identifizieren und dafür zu sorgen, dass sie juristisch zur Rechenschaft gezogen wurden.

Sie haben geschrieben, dass das auslösende Moment für ihren gemeinsamen Kampf für Gerechtigkeit ihr Besuch im KZ Auschwitz war, wo ihr Vater, Serge, ermordet worden war. Bei diesem Kampf stellten Sie immer wieder klar, dass es ihnen um Gerechtigkeit für die Opfer der Verbrechen der Nationalsozialisten geht. Um Gerechtigkeit also, und nicht um Rache, wie Sie immer betonten. Eine Beobachterin, die Sie gut kennt, Annette Zaidmann, hat es glaube ich treffend gesagt: "Beate et Serge, c'est un meme regard sur le monde". Aber , wie wir heute wissen, auch mit einer gewissen Aufgabenteilung: Sie, Beate, die nach vorne

stürmende Aktivistin, Sie Serge, eher der gewissenhafte Aufarbeiter und Dokumentator des Geschehenen und konsequenter Verfolger der Spur der Verbrecher.

Sie haben mit zahlreichen bedeutenden Publikationen die Erinnerung an die Verbrechen der Nazi Zeit und an die Opfer bewahrt und für die Zukunft gesichert. Dafür steht das von Ihnen verfasste Buch „Vichy – Auschwitz, die Endlösung der Judenfrage in Frankreich“. Mit Sorgfalt und großem Aufwand haben Sie 1978 in Ihrem Werk „Mémorial de la Déportation des juifs de France“ die Namen aller über 75.000 aus Frankreich deportierten Juden für immer dokumentiert. Es war Ihre akribische Methode, die Namen aller Jüdischen Opfer zu erfassen und so vor dem Vergessen zu bewahren, die Sie bekannt gemacht hat. Einer Ihrer Bewunderer, Vladimir Jankelevitsch, schrieb damals im Nouvelle Observateur:“ Serge et Beate, mes amis, vous etes les chevaliers de la bonne mémoire“.

Mis en forme : Français (France)

1994 veröffentlichten Sie nach mehrjährigen Recherchen eine weitere umfangreiche Dokumentation über die deportierten jüdischen Kinder: “ Les 11.400 Enfants Juifs déportés de France“. Allein mit Ihren Buchveröffentlichungen haben Sie eine unersetzliche historisch-wissenschaftliche Leistung vollbracht, die ihresgleichen sucht.

In den sechziger und siebziger Jahren wurden Sie Beide international für Ihre spektakulären Aktionen bekannt, die dazu führten, dass nationalsozialistische Kriegsverbrecher, die im Ausland untergetaucht waren, aufgespürt werden konnten. So gaben Sie in Bolivien, Paraguay, Syrien und Jordanien wiederholt den Anstoß zur strafrechtlichen Verfolgung von NS-Tätern. Sie haben entscheidenden Anteil daran, dass SS-Täter wie Kurt Lischka, Klaus Barbie oder Alois Brunner sich letztlich ihrer Verantwortung nicht entziehen konnten. Auch französische Helfershelfer der Nazis im besetzten Frankreich wie Maurice Papon, Paul Touvier und René Bousquet konnten dank ihrer unermüdlichen Recherchen verurteilt werden.

Bei ihrem Kampf gegen das Nazi-Unrecht gingen Sie mit ihren mutigen, gewagten, teilweise umstrittenen Aktionen nicht unerhebliche Risiken für ihr eigenes Leben ein: 1972 erhielten sie ein Sprengstoffpaket, das gerade noch rechtzeitig entschärft wurde, 1979 explodierte ihr Auto in einer Tiefgarage - mitten in der Nacht, da der Zeitzünder zu früh detonierte.

1979 gründeten Sie beide in Frankreich die „Vereinigung der Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten Frankreichs“. Die Vereinigung hat es sich zum Ziel gesetzt, den Nachkommen deportierter Franzosen beizustehen und die Erinnerung an das Unrecht wachzuhalten.

Mit besonderem Augenmerk haben Sie, Serge, stets auch die Rolle des Vichy-Regimes bei der Judenverfolgung aufgearbeitet und damit auch Tabus in Frankreich aufgebrochen. Es ist maßgeblich Ihrer unermüdlichen Aufklärungsarbeit zu verdanken, dass Staatspräsident Chirac 1995 als erster französischer Staatsmann in seiner Rede zum Gedenken an das Vélodrome d'hiver die unrühmliche Rolle des französischen Staates bei der Deportation anerkannt hat.

Liebe Beate, Sie haben – gemeinsam mit Ihrem Mann - die Aufarbeitung nationalsozialistischen Unrechts in Deutschland, Frankreich, weltweit vorangetrieben. Sie haben dabei - immer in der Überzeugung von der moralischen Legitimität ihres Handelns – auch gesellschaftliche und rechtliche Grenzen überschritten. In Erinnerung bleibt z. B. Ihre spektakuläre Auseinandersetzung mit Bundeskanzler Kiesinger. Ihnen nahestehende Intellektuelle wie Günther Grass haben Sie dabei moralisch unterstützt.

Aber es ging Ihnen nicht immer nur um die Abrechnung mit dem Nazi-Unrecht. Im Februar 1971 demonstrierten Sie vor der Prager Karls-Universität gegen „Restalinisierung, Verfolgung und Antisemitismus“. In der Folge hatten Sie vorübergehend ein Einreiseverbot in der DDR. Im Juli 2001 riefen Sie zu einer Demonstration in Berlin gegen den Staatsbesuch des Syrischen Präsidenten Baschar al-Assad auf. Ihr moralisch-politisches Engagement galt über die Jahrzehnte stets einer gerechten Sache. In diesem Sinne war es unabhängig von politischen Richtungen, Parteien oder Trends und daher auch immer unbequem. Mit ihrer Bereitschaft zum Handeln auch in Grenzsituationen, mit Zivilcourage haben Sie politische und gesellschaftliche Konventionen im Nachkriegsdeutschland in Frage gestellt und dazu beigetragen, dem Vorrang historisch-moralischer Maßstäbe Geltung zu verschaffen. Mittelbar haben Sie, Beate, so – als Deutsche aus nicht-jüdischer Familie in Frankreich lebend - zu einer Mehrung des internationalen Ansehens für Deutschlands Aufarbeitung der eigenen Geschichte beigetragen.

Ihrem gemeinsamen Engagement, liebe Beate, lieber Serge, ist auch die Gründung der Gedenkstätte Maison d'Izieu zu verdanken, eines ehemaligen Waisenhauses, in dem an die Deportation von 44 jüdischen Kindern erinnert wird, die am 6. April 1944 auf Befehl des Lyoner Gestapo-Chefs Klaus Barbie zusammen mit ihren sieben Betreuern verschleppt und über Drancy in das Vernichtungslager Auschwitz II (Birkenau) deportiert wurden.

Hier in Frankreich stehen Sie, liebe Beate, als protestantische Deutsche und Sie, lieber Serge, als jüdischer Franzose mit ihrer gemeinsamen Aufklärungs- und Erinnerungsarbeit sinnbildlich für einen wichtigen Bereich der deutsch-französischen Aussöhnung. Ihr gesamtes Leben haben Sie dem politisch-moralischen Anliegen verbunden, die Erinnerung an die NS-Verbrechen wachzuhalten und überall auf der Welt dem Antisemitismus entgegenzutreten. Vor genau einem Jahr, am 20. Juli 2014, haben Sie Beide im Elysée Palast aus der Hand von Staatspräsident Hollande eine der höchsten Auszeichnungen empfangen, die die französische Republik zu vergeben hat. Heute, ein Jahr später, darf ich Ihnen beiden für Ihre außergewöhnlichen Verdienste das von Bundespräsident Gauck verliehene Bundesverdienstkreuz 1. Klasse übergeben. Daß es in beiden Fällen, im Elysée Palast wie hier im Hotel de Beauharnais, der 20. Juli ist, der Tag des Attentat gegen Adolf Hitler, ist kein Zufall. Sie stehen damit Beide in einer Reihe mit anderen Kämpfern gegen das Nazi – Unrecht. Anders als Stauffenberg haben Sie Ihren Kampf gewonnen. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen.